

Jahresabschlussbericht Legislatur 2013/14

Vorstand

Der Alltag des Vorstands wurde neben Personalangelegenheiten auch von hochschulpolitischen Themen wie den Stellenkürzungen bestimmt. Bei letzteren wurde viel im Bereich Pressearbeit geleistet, um die Problematik auch über den Campus hinaus zu thematisieren. Zudem haben Swantje und Jan am 25. September 2013 eine Rede gegen die Bildungspolitik der Senatorin Quante-Brandt auf dem Marktplatz vor über 1.500 Menschen gehalten.

Die Personalangelegenheiten wurden größtenteils mit Hilfe des Personalrats abgewickelt. Dabei hat der Personalrat eine entscheidende Rolle bei der Ausschreibung, Einstellung und Besetzung neuer Stellen eingenommen. Die Arbeit war nicht immer leicht, aber letztendlich verlief die sie doch ziemlich konstruktiv.

Zudem haben wir während der Orientierungswoche Präsenz in der Glashalle mit einem Popcornstand und einem Informationstisch gezeigt, indem wir einige Erstsemester*innen den Start in das Unileben erleichtern konnten.

Der Vorstand war zudem beim Aufbau der Queercommunity beteiligt. Anlässlich des Welt-AIDS-Tag wurden Spenden für die Bremer AIDS-Hilfe e.V. gesammelt.

Die weitere Arbeit des Vorstands ist im folgenden in Stichpunkten festgehalten:

Organisation einer AStA-Party

In der Orientierungswoche haben wir eine AStA-Party im Magazinkeller ausgerichtet, die wir mit Hilfe von AStA-Aktiven geplant und durchgeführt haben. Die Party war sehr gut besucht und war eine der erfolgreichsten der vergangenen Jahre.

Gespräche mit der Unileitung

In dieser Legislaturperiode wurden zwei Gespräche geführt, in denen Themen wie z. B. der Wissenschaftsplan und die Zukunft des Studiengangs Psychologie

angesprochen wurden.

Klausurtagung

Es fand eine zweitägige Klausurtagung statt, in der gemeinsame Inhalte und zukünftige Projekte der AStA-Aktiven diskutiert wurden. Die Klausurtagung wurde im Konferenzraum auf der AStA-Etage abgehalten, sodass keine Mittel der Studierendenschaft nötig waren.

Aktionen und Veranstaltungen gegen Stellenkürzungen

Die Mitarbeit im Aktivenplenum und der Organisation von Veranstaltungen wie die Vollversammlung der Studierendenschaft standen im Mittelpunkt der Arbeit gegen Stellenkürzungen an den Hochschulen in Bremen. Zudem wurde die Einladung von Dr. Henrike Müller von Bündnis 90/Die Grünen angenommen, um über das Gutachten des Wissenschaftsrats zu sprechen.

Semesterticketumfrage

Auf Grund einer Onlinepetition zum Semesterticket, die von Studierenden der Uni Bremen gestartet wurde, wurde eine offizielle AStA-Semesterticketumfrage gestartet, die aktuell noch aktiv ist.

Referat für Antidiskriminierung

Die Schwerpunkte der Arbeit des Referats waren in der Legislaturperiode die konstruktive Mitarbeit in den Strukturen von Uni und Studentenwerk zur Bekämpfung von Diskriminierungen in diesen Strukturen, der Aufbau und die Unterstützung regelmäßiger studentischer Aktivitäten sowie die Ausrichtung des Festival contre le racisme.

Die bereits in der letzten Legislaturperiode vorhandenen Kontakte zu und Treffen mit Uni- und Studentenwerks-Leitung wurden intensiviert, um einen konstanten Austausch zu erreichen und die studentische Sicht auf Antidiskriminierung und Diversity einzubringen. Hierzu zählen u.a. die regelmäßigen Treffen mit der Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität, die auch zu einer Kooperation beim Festival contre le racisme (s.u.) geführt haben. Der Kontakt mit dem Studentenwerk konzentrierte sich hauptsächlich auf den Abbau von Hürden und Barrieren (u.a. sind verstärkte Zweisprachigkeit von Dokumenten und eine Auszeichnung von Zutaten in der Uni-Gastronomie geplant).

Auch außerhalb der Universität habe ich mich um Vernetzung bemüht. Austausch und Zusammenarbeit gab es vor allem mit hochschulpolitisch Aktiven an der Hochschule Bremen, punktuell auch u.a. mit dem Vegetarierbund Bremen und der Bremer AIDS-Hilfe e.V..

Das Referat hat die Tradition des Brunch végétalienne weitergeführt und den Brunch im Café Kultur ca. alle zwei Monate mitorganisiert und -durchgeführt. Der Brunch steht im Kontext unseres Ziels eines Ausbaus von veganen Angeboten (die damit, bei der Nichtverwendung von Alkohol, z.B. auch halal sind) an der Universität.

Im Juni ist die Bremer Ausgabe des vom fzs koordinierten Festival contre le racisme geplant. Das Referat beteiligt sich hier an der Planung, Koordinierung und Sicherung der Finanzierung des Festivals. Neben der Koordination mit den Aktiven an Uni und Hochschule habe ich mich um eine finanzielle Unterstützung durch das Rektorat bemüht, die in Form eines bezahlten Vortrags umgesetzt werden wird.

Ein weiteres Projekt war die (Wieder-)Belebung von queerem Leben an der Uni. Die

Aktivierung in Form der Queer-Community steckt, was sowohl Vernetzung als auch Sichtbarkeit an der Uni angeht, allerdings noch in den Kinderschuhen und die Unterstützung wird sicherlich auch in der nächsten Wahlperiode ein Vorhaben des Referats bleiben.

Die begonnene Übersetzung der AStA-Homepage musste ich aufgrund aktueller Projekte pausieren; aber ich hoffe, diese aber bis zum Ende der Legislatur (zumindest weitgehend) fertiggestellt zu haben.

Beweis, dass das Referat in der Legislaturperiode 13/14 ausgezeichnete Arbeit geleistet hat:

1. Hypothese: Das Referat hat ausgezeichnete Arbeit geleistet
2. Wenn ein Beweis existiert, so muss die Hypothese wahr sein.
3. Der Beweis existiert; er folgt gleich.
4. Dies ist ein Beweis. Daraus und aus 1. folgt, dass die Hypothese wahr ist.

Referat für Kultur und Sport

Das Referat für Kultur und Sport hat in der Legislaturperiode 2013/2014 die Hallenzeiten vergeben, welche wie üblich vom Asta gestellt werden. Wochentags von 8 bis 16 Uhr gab es für Studierende die Möglichkeit die freien Hallenzeiten zu mieten. Dies geschah insgesamt vier Mal. Jeweils zu Beginn der Vorlesungszeit (WiSe 2013, sprich ab Oktober, SoSe 2014 ab April) und zur vorlesungsfreien Zeit. Dabei stand ich stets in Kontakt mit der Sportverwaltung, die immer zu erreichen war und bei Fragen bezüglich Bürokratie- und Versicherungsfragen stets zur Verfügung standen. Neben den überdachten Hallen, standen auch der Kunstrasenplatz und die Beachvolleyball-Anlagen zur Verfügung. Um das Angebotsspektrum zu erweitern und den Studierenden kostengünstig weitere sportliche Aktivitäten anbieten zu können, wurde vom AstA der Tennis-Platz ebenfalls angemietet.

Seit diesem Sommersemester können Studierende deshalb einen Tennisplatz mieten und draußen dieser Aktivität nachgehen.

Ein weiterer Aspekt, der fester Bestandteil des Referates ist und niemals vernachlässigt werden sollte, ist die Förderung und Unterstützung der einzelnen sportlichen Hochschul-Gruppen. Dabei versuchte ich die Studierende bestens zu

beraten und allen Forderungen und Wünschen nachzugehen, um hier beispielsweise die chinesische und indische Hochschulgruppe zu nennen.

Die Arbeit im kulturellen Bereich war zu Beginn sehr erschwert. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis, dem Café Kultur Team und dem Vorstand haben wir versucht eine dritte Person für das Café einzustellen.

Interne Schwierigkeiten ließen dieses Vorhaben nicht zum Abschluss kommen. Alle Energie wurde eingesetzt um das Café weiterhin aufrechterhalten zu können. Nach einem längeren Entwicklungsprozess zerbrach der Arbeitskreis. Fort an bestehen zwei Arbeitskreise. Mit beiden Gruppen versuchte ich Kleinigkeiten für das Café zu besorgen, die notwendig sind, um das Café am Laufen zu halten. Der Kontakt zu einem Arbeitskreis ist leider nur sporadisch, dabei versuchte ich die Wünsche von beiden Seiten zu vereinbaren.

Des Weiteren wurde das Café zu kulturellen Zwecken genutzt. Die Theatergruppen traten regelmäßig auf und auch die musischen Studis konnten die Räumlichkeiten für Veranstaltungen nutzen. Ein Klassiker unter den Veranstaltungen war der „Brunch vegetaliene“.

Mein eigentliches Vorhaben, das Erstellen eines separaten Kulturtickets könnte nicht durchgeführt werden. Nach dem mehrmaligen Versuch Theater für das Vorhaben anzuwerben, wurden abgewiesen.

Um die Studierenden dennoch auf aktuelle Kulturereignisse auf dem Campus und in der Stadt Bremen auf dem Laufenden zu halten, möchte ich bis zum Ende der Legislaturperiode noch eine Seite im Internet erstellen, auf der Informationen zu kulturellen Veranstaltungen stehen werden.

Referat für Soziales

Über den Zeitraum des gesamten Jahrs war ich regelmäßig bei der Strategiesitzung Bauliche Barrierefreiheit. Im Rahmen dieser Runde fanden mehrere Begehungen im GW1 statt. Bei diesen wurden offensichtliche und versteckte Barrieren aufgenommen und dokumentiert. Um erstens die Gruppe der Anwesenden zu sensibilisieren und zu ermöglichen, dass diese Barrieren bei kommenden Sanierungsvorhaben abgebaut werden können. Zudem habe ich mich einige Male mit Mitgliedern der IG Handicap zusammengesetzt, mit diesen über Projekte und Anträge gesprochen.

Außerdem habe ich an einigen Sitzungen der AG Familienfreundliches Studium teilgenommen.

Zwischen August und Januar habe ich in Zusammenarbeit mit Vertreter*innen der Sozialbehörde, des Studentenwerks sowie der Paritätischen Gesellschaft und der Gewoba das Projekt Wohnen für Hilfe weiterentwickelt bis es Anfang Januar offiziell eröffnet werden konnte. Hierfür gab es regelmäßige Planungstreffen, auf denen rechtliche und soziale Strukturen des Projekts sowie das erforderliche und anzuwendende Marketing geplant und umgesetzt wurden.

Nach der Eröffnung gab es weitere Treffen. Einerseits wurden weitere Veranstaltungen geplant und durchgeführt, z.B. eine Informationsveranstaltung in den Räumen der Gewoba. Andererseits fanden Treffen zur Evaluation innerhalb der Planungsgruppe statt.

Weiterhin werden diese Treffen stattfinden, da auch zum Beispiel zu Semesterstart weitere Veranstaltungen zur Information geplant werden können.

Im Herbst habe ich mich außerdem und vor allem in jeder mir möglichen Weise dafür eingesetzt, dass die geplanten Kürzungen an der Uni nicht umgesetzt wurden, auch wenn dies dann leider nicht im gewünschten Maß funktioniert hat. Dies beinhaltete sowohl die Planung der verschiedensten Aktionen mit dem Aktivenplenum, das sich gebildet hatte, als auch große Mobilisierungsaktionen.

Im Frühjahr hat es dann Probleme mit dem Kinderland gegeben. Die Uni bzw. das Studentenwerk hatten für das Jahr 2013 Sonderzahlungen für das Kinderland zugewilligt. Auch mit Einberechnung dieser Zahlungen war das Kinderland in den letzten Monaten hoffnungslos überlastet und die Warteliste voll. Trotzdem war die Uni zumindest zu Beginn der Gespräche sehr abgeneigt, auch nur die bestehenden Zahlungen fortzusetzen. Zum Zeitpunkt des Berichts steht noch nicht fest, inwieweit die Unileitung von dieser Position noch abweicht. Wir hoffen natürlich, dass wir dem nächsten AStA ein möglichst ausfinanziertes Kinderland übergeben können.

Jahresabschlussbericht des Finanzreferates

Mein Start im Amt des Finanzreferenten war erst einmal davon geprägt, über den Boden des Vorstandsbüros verteilte Finanzanträge und Stugenabrechnungen aufzulesen, zu sortieren und danach bei den Antragssteller*innen zu recherchieren, ob sie eigentlich noch auf Geld vom AStA warten. So war meine Anfangszeit im Finanzreferat erstmal geprägt vom Sortieren von Papierbergen, während wir gleichzeitig intern wie extern unter Beschuss standen. Keine sonderlich schöne Zeit.

Glücklicherweise konnte ich mit Hilfe von Rainer aus der AStA-Verwaltung, alten AStA-Aktiven sowie den Protokollen bei den Finanzanträgen und Abrechnungen innerhalb mehrerer Monate fast alles rekonstruieren. Deutlich schwieriger war, womit wir hinsichtlich des Kfz-"Referates" zu kämpfen hatten. Hier wurden meine Liste und ich zu keiner Zeit vor meinem Amtsantritt darüber informiert, dass mal eben für 75.000€ Investitionen getätigt werden sollten. Davon erfahren durfte ich erst in der Woche nach der Wahl. Da es meiner Ansicht nach Irrsinn ist, so viel Geld in einen Bereich zu stecken, der Zeit seines Bestehens schon 200.000€ an studentischen Geldern verbrannt hat, habe ich mich verständlicherweise dagegen gesperrt, weitere Tausende von Euro in diesem Bereich auszugeben - zumindest, wenn mir kein Plan vorgelegt wird, aus dem hervorgeht, ob und wie das Geld jemals wieder reinkommt und wenn nicht, wie hoch der Verlust ist, den die Studierendenschaft subventionieren soll. Aber allein schon diese Fragen überhaupt nur zu stellen, wurde schon als "neoliberal" und "technokratisch" angesehen.

Die Tatsache, dass die bislang im Bereich des Kfz-Verleihs Beschäftigten dann genötigt sahen, öffentlichkeitswirksam zu kündigen, fand ich dann doch auch eher unverständlich. Anstatt die Zeit in die Findung eines gemeinsamen Kompromisses zu stecken, wurden lieber Pressemitteilungen verschickt, die dem Ruf des AStA sicher nicht genutzt haben dürften, und Flyer verteilt, in denen gegen uns Stimmung gemacht wurde. Wow. Herzlichen Glückwunsch. Das hat nicht wirklich dazu geführt, dass wir jetzt einen funktionierenden Kfz-Verleih mit einem zukunftsfähigen Konzept haben. Im Gegenteil.

Stattdessen hat der massive Druck im September und Oktober eher dafür gesorgt, dass wir teilweise Fehlentscheidungen getroffen haben. Mein Ziel für die letzten Wochen der bestehenden Legislaturperiode ist nun, dass man sich listenübergreifend zusammensetzt und sich auf einen gemeinsamen Plan einigt, den der bestehende AStA dann noch auf den Weg bringt. Denn für den Kauf eines Pritschenwagens, der von von der Mehrheit der im Studierendenrat vertretenen Listen gefordert wird, benötigt man eine 2/3-Mehrheit, die den AStA zur Tötung einer solchen, über mehrere Jahre Kosten verursachenden Investition, überhaupt ermächtigt. Gleichzeitig plädiere ich immer noch dafür, dass man eine Kooperation mit einem Carsharing-Unternehmen eingeht, die das Angebot des Kfz-Verleihs erweitern würde (und für uns übrigens überhaupt keine Kosten verursachen würde, man müsste nur eine Kautions von 2.000€ hinterlegen). Aber dies wurde ja auch von einigen Leuten als "Privatisierung" angesehen (als ob wir ansonsten nur Autos aus sozialistischer Produktion verwenden würden). Diese Vorwürfe zeigen leider nur, auf was für einem Niveau sich die Debatte in der Hochschulpolitik an der Uni Bremen im Allgemeinen bewegt. Ziemlich schade, wie ich finde. Aber vielleicht können wir diese Angelegenheit ja noch in einer guten Art und Weise zu Ende bringen.

Eine weitere große Baustelle, auf die ich eigentlich auch mein Hauptaugenmerk gerichtet habe, war die allgemeine "Infrastruktur", mit der vor allem Gremien wie die Stugen arbeiten müssen. Diese empfand ich zu Beginn meiner Amtszeit als vollkommen unzureichend. Die

bestehenden Formulare und Leitfäden haben die Leute - so war mein Eindruck - eher verwirrt, als dass sie zu einer Reduktion des Arbeitsaufwandes beitragen. Ich hatte den Eindruck, dass man bei 2 von 3 Stugenabrechnungen den Leuten hinterhertelefonieren musste, weil sie das Prinzip wegen der schlechten Arbeitsgrundlage einfach nicht verstanden haben. Deshalb habe ich mich relativ früh daran gemacht, neue Abrechnungsformulare zu erstellen, die zunächst nur für die Stugen gedacht waren, sowie ein neues Formular für Finanzanträge. Dies war sowieso überfällig, da auf den alten Formularen noch die alte AStA-Telefonnummer drauf war, zudem stand die Umstellung auf SEPA an. Am Anfang erstellte ich überdies noch ein Formular für Party-Abrechnungen, dass der Tatsache gerecht werden sollte, dass man die Einnahmen und Ausgaben nicht verrechnen kann, sondern beides getrennt abrechnen muss.

Da sehr regelmäßig Abrechnungen durchgeführt werden, konnte ich schnell sehen, wo bei den von mir erstellten Formularen Schwachstellen und Unklarheiten sind. So hat sich zum Beispiel das Party-Formular nicht bewährt und wurde von mir durch ein generelles Formular für Einnahmen ersetzt, genauso wie das Stugen-Abrechnungsformular, das ich zu einem allgemeinen Abrechnungsformular für Ausgaben umgestaltet habe. Diese Formulare können nun von allen studentischen Gremien mit einem eigenen Etat genutzt werden, aber auch wenn z. B. eine Hochschulgruppe Ausgaben abrechnen will. Ich habe den Eindruck, dass die momentanen Versionen recht gut angenommen und verstanden werden und der Status Quo auch von zukünftigen ASten beibehalten werden kann. Das Ganze ist natürlich kein Selbstzweck.

Ich habe die neuen Abrechnungsformulare selbstverständlich nicht deshalb erstellt, weil ich so gerne Abrechnungsformulare erstelle, sondern weil ich die Zeit von allen Beteiligten sparen und mehr politische Arbeit ermöglichen möchte. Es ist nämlich sehr nervig, wenn man nicht an Pressemitteilungen des AStA mitschreiben kann, sondern die ganze Zeit damit beschäftigt ist, Leuten hinterherzutelefonieren, die das Prinzip der Abrechnungen nicht verstanden haben. Ich spreche aus Erfahrung ;)

Im Zuge der Umgestaltung der Formulare habe ich auch sämtliche anderen Dokumente, die man für Abrechnungen braucht, aktualisiert und erneuert (Honorarvertrag, Rechnung, Reisekostenabrechnungsformulare, Vorschussformular, ...), meiner Ansicht nach nachvollziehbarere Projektförderungsrichtlinien erarbeitet und ein neues Antragsformular erstellt, das gleich Raum für einen Finanzierungsplan bietet, der nach Finanzordnung bei größeren Projekten vorgeschrieben ist. Zudem habe ich - offenbar als erster Financer, was mich sehr erstaunt hat - mal eine Aufstellung gemacht, wie viel Geld jedem Stuga eigentlich zusteht und das ganze in eine Excel-Tabelle gepackt. Für das aktuelle Haushaltsjahr muss die Tabelle noch aktualisiert werden, da die Zahlen erst Anfang-Mitte Mai veröffentlicht wurden. Spätestens Ende Mai sollten die Etats jedoch feststehen.

Zudem habe ich im Zuge der SEPA-Umstellung auch unsere Buchhaltung auf ein neues System umstellen müssen, das nun deutlich weniger Aufwand verursacht, da man daraus auch gleich die Überweisungen tätigen kann. Eigentlich hatte ich vor, die neue Software sogar im Netzwerk laufen zu lassen, sodass man z. B. vom AStA-Büro oder vom Kfz-Verleih aus Vorgänge sofort einbuchen kann. Aber irgendwie hat das unsere AStA-EDV bislang nicht hinbekommen und ich zweifle ein bisschen daran, dass diese Legislaturperiode noch etwas daraus wird. Aber die Möglichkeit wäre gegeben. Mal sehen, was die Person daraus macht, die das Finanzreferat nach mir übernimmt.

Viel Zeit hat außerdem die Einbringung des Haushaltes für das aktuelle Haushaltsjahr verschlungen. Nachdem einigen Leuten wenigen Tagen vor der Sitzung, in der er

verabschiedet werden sollte, aufgefallen ist, dass der Haushaltsplan offenbar den Untergang der AStA-Etage beinhaltet, haben AStA-Personalrat und Opposition eine aus meiner Sicht vollkommen unnötige Panikmache veranstaltet, die dann am Ende dazu führte, dass es insgesamt drei Sitzungen zum Haushalt gab. Da ich schon im letzten Bericht eingehender auf dieses Thema eingegangen bin, werde ich mich zum Verlauf dieser Sitzungen nicht weiter äußern. Der neue Haushaltsplan ist aus meiner Sicht aber ziemlich gut, baut Bürokratie ab und erleichtert Dinge. Zudem wurde das Minus auf dem Kfz-Konto ausgeglichen, es gibt einen neuen Haushaltsposten für Veranstaltungs- und Projektförderung, der Zuwendungen transparenter macht, außerdem ist es schlicht übersichtlicher, nur einen Plan statt vier Pläne zu haben. Übrigens sind die Befürchtungen gewisser Menschen seltsamerweise bisher immer noch nicht eingetroffen - als ich das letzte Mal nachgeschaut habe, war die "studentische Infrastruktur" (was immer das sein mag) immer noch nicht durch den Haushaltsplan zerstört. Aber gut, vielleicht passiert das ja auch erst in der nächsten Legislaturperiode.

Mein letztes Projekt ist die Umstellung der AStA-Verwaltung auf eine voraussichtlich extern geführte Lohnbuchhaltung. Hierzu möchte ich eigentlich auch sämtliche SR-Listen einbinden, damit der Übergang in der Verwaltung von einer möglichst breiten Basis mitgetragen wird. Ich hoffe, dass sich hierfür die nötige Zeit sowie die notwendige Bereitschaft in den Reihen unserer Opposition finden.

Wenn ich auf das letzte Jahr zurückblicke, glaube ich, dass wir einen ganz guten Job gemacht haben – und das trotz der Tatsache, dass wir ein Minderheits-AStA waren und all der Versuche von innen und außen, uns zu schaden. Ich denke, dass wir alle in unserer Zeit im AStA massiv viele Kenntnisse gewonnen haben und dass der momentane Vorstand den AStA auf jeden Fall zukunftsfähig gemacht hat. Es gibt keine Teilhaushalte mehr, in denen sich riesige Defizite anhäufen können. Wir haben eine Infrastruktur hinterlassen, mit der der nächste Vorstand die viele Arbeit bei Personalangelegenheiten gut managen kann. Und wir haben nebenbei auch noch ganz gute politische Arbeit gemacht und den AStA oft in den Medien platziert. Ich denke, das ist eine Gesamtbilanz, die sich unter diesen schwierigen Umständen schon sehen lassen kann. Ich hoffe meinerseits, dass ich die Arbeit der Studierendenschaft erleichtern konnte, dass ich die Finanzen des AStA transparenter gemacht habe und dass der AStA (nicht nur) durch meine Arbeit auch in Zukunft verwaltungstechnisch nicht im Chaos versinkt.

Danke an alle, die mich unterstützt haben und mir halfen, dieses Jahr heil zu überstehen. Nun freue ich mich allerdings darauf, demnächst mal wieder etwas Freizeit zu haben und zu dieser Sache zu kommen, über die an der Uni immer alle reden. Wie hieß die noch gleich? Ach ja: Studieren ;)

Studium und Lehre

Die letzte Legislatur war geprägt von Überraschungen, zumindest was die sichtbareren Arbeitsbereiche angeht. Meine Alltagsaufgaben liefen die gesamte Legislatur ohne große Veränderungen. Es ging hauptsächlich darum, Studierende zu beraten, wenn sie Probleme im Studium haben. Dies natürlich eher auf der organisatorischen, bürokratischen Ebene. Dies ging vom Klassiker der Bekämpfung gegen die Anwesenheitspflicht bis zur Unterstützung bei Problemen mit dem Prüfungsamt, oder einzelnen Lehrenden. Die Anwesenheitspflicht war allerdings dieser Legislatur nicht so brisant stark vertreten, wie in der letzten. Ob es daran liegt, dass es wirklich weniger Anwesenheitspflicht gibt und somit die starke Bekämpfung im letzten Jahr erfolgreich war, oder einfach die Studierenden sie immer mehr akzeptieren, kann ich nicht sagen.

Speziell zum Prüfungswesen habe ich mich an der Analyse des Prüfungswesens von einer externen Unternehmensberatung beteiligt. Auch ich halte prinzipiell nichts von Unternehmensberatungen und kann die Kritik teilen, dass diese ja nur dafür da ist, um vorhandenes Geld effizienter zu nutzen. In diesem Fall ist aber leider pure Realpolitik gefragt, welches ein Referat im AStA dummerweise mit sich bringt. Die Universität hätte die Analyse mit der Unternehmensberatung auch ohne Studierende durchgeführt, somit ist mit einer Beteiligung immerhin vielleicht möglich einen gewissen Einfluss bekommen zu haben. Dies habe ich versucht, indem ich Verbesserungsvorschläge für die Unternehmensberatung gesetzt habe, die sowohl die Uni studierendenfreundlicher machen und gleichermaßen auch das Prüfungsamt entlasten, wie z.B. die Abschaffung der Begrenzung von Prüfungsversuchen oder auch die Abschaffung von Restriktionen, wenn man sich nicht für eine Prüfung angemeldet hat.

Die größte Arbeit ist natürlich in die Studierendenproteste eingeflossen. Ab August lief die Aufarbeitung der Thematiken Stellenkürzungen an der Uni, der Bericht des Wissenschaftsrates, der Wissenschaftsplan 2020 und die Hochschulgesetzesnovelle im kommenden Herbst. Da diese Punkte sich alle untereinander beeinflussen war dies eine sehr komplexe Geschichte und wurde von mir versucht auf verschiedenen Ebenen anzugehen und mich zu beteiligen, sprich Proteste an der Uni (im Großen die Organisation und Kommunikation zwischen verschiedenen Statusgruppen), Gespräche mit Verantwortlichen der Uni, Gespräche mit der Landespolitik usw.

Auch an dem damit einhergehenden „Kampf“ gegen die Jacobs University habe ich mich beteiligt.

Leider ist es mir nicht gelungen, die Projekte, welche ich mir am Anfang der Legislatur aufgegeben habe, anzugehen. Die Studiproteste haben meine Zeit vollkommen eingenommen und die Vergütung einer Beauftragte für mein Referat, zumindest für die letzten Monate wurde vom Studierendenrat abgelehnt.

Transparenz und Öffentlichkeit

Das Pressekonzept wurde von mir verwaltet und weitergeführt. Es wurde allerdings nur von einer Redaktion genutzt. Ich bearbeitete die Anträge und gab Freigaben, zudem musste ich Probleme mit den Redaktionen klären.

Ich habe eine Veranstaltung (27.11.) geplant die sich mit dem Thema Sexuismus befasst. Unter dem Titel "#aufschrei – Die Sexismusdebatte und was bleibt" habe ich bereits mehrerer Gäste eingeladen. Es gab ein Podium und einen kleinen Vortrag.

Ein meiner ständigen Tätigkeiten, war das Verfassen und Veröffentlichen der Protokolle der AStA-Sitzungen. Sie sind deutlich detaillierter als in der Legislatur davor, es wird nun auch eine Anwesenheitsliste geführt. Zudem gibt es namentliche Abstimmungen.

Transparenz war mir auch in meiner Kandidatenvorstellung wichtig und dementsprechend war ich auch in diesem Bereich aktiv. Ich habe mich für eine Ausweitung vom OpenEducationalResources-Projekten an der Uni einsetzen.

Ein weiteres Themengebiet war Hochschulwerbung. Dort habe ich vor allem mit Vertreter*innen der Uni gesprochen und stand mit diesen in stetigem Kontakt, um Konflikte mit Studierenden zu klären.

Zum Thema Zivilklausel habe ich bei der Pressearbeit des AStA mitgeholfen und Marvin in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Des Weiteren habe ich an der weiteren AStA-Arbeit teilgenommen und an der Kommunikation des AStA-Haushaltsplan mitgeholfen und etliche Treffen mit anderen Listen (wenn erschienen) mit geplant und teilgenommen.

Referat für Hochschulpolitik

Der Schwerpunkt des Referats für Hochschulpolitik dieses Jahr war die Schaffung neuer Beteiligungsmöglichkeiten für die Studierenden. Da die Wahlbeteiligung an der Universität Bremen erschreckend niedrig ist und der Studierendenrat zusätzlich von mehreren Oppositionslisten überwiegend gemieden wurden, ist das gewählte Gremium kaum repräsentativ, geschweige denn legitimiert. Um das zu ändern soll den Studierenden Möglichkeiten gegeben werden, sich aktiv auch jenseits der Studierendenratswahlen zu beteiligen.

Als seitens des AStA aktive Möglichkeit die Studierendenschaft mit in Entscheidungsprozesse mit einzubinden, wurde eine LimeSurvey-Instanz (re-)aktiviert. Hierüber wurden zu verschiedenen Themen Umfragen erstellt. Eine Umfrage zur Mensa der Universität Bremen mit 969 Teilnehmer*innen ergab beispielsweise, dass über 50% der Studierenden die Preise jenseits von Essen I und II als zu hoch empfinden. 30% hatten für die Mensapreise nur noch die Schulnote 3 zu vergeben. In ähnlichem Ausmaß wurde das vegetarische bzw. vegane Angebot kritisiert.

Eine weitere Umfrage rund um das Semesterticket läuft aktuell noch. Bisher haben 284 Studierende teilgenommen. Um das Ergebnis nicht zu beeinflussen, werden an dieser Stelle keine Teilergebnisse veröffentlicht.

Um Studierenden einen Einblick in die von formal trocken bis hochgradig chaotisch reichenden Studierendenratssitzungen zu gewähren, hat der Studierendenrat beschlossen, Sitzungen zukünftig per Livestream ins Internet zu übertragen. Die Umsetzung des Beschlusses hat sich aus datenschutzrechtlichen Gründen verzögert, sollte jedoch mit Beginn der neuen Legislaturperiode passieren.

Ein weiteres Werkzeug, das Studierenden die Möglichkeit geben soll selbstständig Positionen und Denkanstöße einzubringen, ist eine Liquid-Feedback-Instanz. Liquid-Feedback ist ein basisdemokratisches Tool, mit dem verschiedene Positionen von allen Beteiligten Menschen gleichberechtigt erarbeitet und abgestimmt werden können. Leider kam es seitens der EDV bei der Umsetzung immer wieder zu Verzögerungen. Inzwischen ist die Software nach Aussage der EDV allerdings existent und arbeitsfähig, so dass diese zum Ende der Legislatur noch aktiviert werden kann.

Hochschulpolitisch gab es mehrere Höhepunkte, die es zu bearbeiten galt. Zum einen waren das die immer wieder kehrenden Diskussionen zu den Kürzungen an der Universität Bremen und an der Hochschule Bremen. Hier hat sich ein breites Aktionsbündnis gebildet, welches sich vorwiegend um die Proteste gekümmert hat. Seitens des AStA wurde hierbei insbesondere finanzielle Unterstützung geleistet – oder es wurden in nächtlicher und morgendlicher Akkord-Arbeit Flyer erstellt und verteilt.

Mit den Enthüllungen rund um militärische Forschung an der Universität Bremen keimte die Diskussion rund um die Zivilklausel erneut auf. Der AStA betonte hier immer wieder die Forderung nach einer gesetzlich verankerten Regelung, die die jetzige Selbstverpflichtung ersetzen soll. Seitens der Landesregierung gab es Ansätze, etwas derartiges umzusetzen, leider sind diese aber erwartungsgemäß schnell wieder im Sande verlaufen, als das Thema wieder abflaute.

Über Informationsfreiheitsanfragen konnten zu verschiedenen Themen einige Informationen eingeholt werden. So ergab sich beispielsweise, dass die Universität mit ihren inzwischen 75 Videoüberwachungskameras (Zum Vergleich: Im Land Bremen hängen insgesamt 106 Kameras. Die 75 Kameras der Universität sind nicht öffentlich gelistet, wie es das Bremische Datenschutzgesetz eigentlich vorschreibt.) alleine in der Anschaffung bereits etwa 60000 Euro ausgegeben hat. Begründungen für die jeweiligen Kameras liegen bisher nicht vor, eine Informationsfreiheitsanfrage hierzu läuft allerdings noch, so dass die Informationen noch vor Ende der Legislaturperiode veröffentlicht werden können. Weitere Anfragen drehten sich um die Arbeitsbedingungen für Angestellte der Universität Bremen, auch die Frist für diese Anfrage liegt noch innerhalb der Legislaturperiode.

Rechenschaftsbericht Stugenbeauftragte

Nach meiner Beauftragung Ende November habe ich zuerst einmal alle Stugen kontaktiert und sie dann zusammen mit einem AstA-Vorstandsmitglied besucht, um mich als Ansprechperson vorzustellen und nach etwaigen Anliegen zu fragen. Diese Besuche gingen bis zum Ende des Semesters, sodass eine breite Vernetzung stattfinden konnte. Aufgrund der fehlenden Rückmeldung einiger Stugen mehr als 20 Treffen zustande kamen.

Während dieser Besuche kam das Thema "CHE-Ranking" auf, dass in enger Zusammenarbeit mit dem StugA Geowissenschaften bearbeitet wurde. Auch in den Sitzungen der Stugenkonferenz hat es einigen Raum eingenommen und wurde nun während der letzten Sitzung mit der Verabschiedung eines Boykottaufrufs abgeschlossen.

Außerdem war ich regelmäßig in den AstA-Sitzungen und habe mich mit Heidi Schelhowe getroffen, um ihre Besuche in der Stugenkonferenz vorzubereiten. Ein größeres Thema war hierbei die Informationsweitergabe zum Thema Systemakkreditierung.

Während der Semesterferien kamen dann verstärkt die Kürzungsgerüchte um die Psychologie auf, weshalb einige Treffen mit der Fachschaft stattfanden, um sie bei ihren Protestplänen zu unterstützen.

Darüber hinaus habe ich in der vorlesungsfreien Zeit mit einer Gruppe Interessierter die Geschäftsordnung der Stugenkonferenz überarbeitet. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Im neuen Semester fanden wieder ein Treffen mit Heidi Schelhowe und zwei Stugenkonferenzen statt.